

Brauchen wir eine liberale Ethik?

Vor dem Hintergrund der politischen Diskurse, dass sich die Grünen gerne als „die neuen Liberalen“ bezeichnen und die ihr nahe stehende Presse auch auffordert, sie so zu nennen – und vor dem Hintergrund der politischen Entwicklung von Parteien-Neugründungen wie „die Piraten“ oder „Alternative für Deutschland“ müssen wir fragen:

Warum und zu welchem Zweck brauchen wir die Liberalen? Und vor allem: Brauchen wir eine liberale Ethik?

Wir sind überzeugt: wir brauchen eine liberale Ethik dringender denn je. Auch um uns vor modernistischen Begriffsokkupationen zu schützen.

Hervorgegangen ist der Liberalismus als politische Bewegung, die eine freiheitliche politische, wirtschaftliche und soziale Ordnung anstrebt, aus dem englischen Bürgerkrieg 1649. Die zeitweilige Abschaffung der Monarchie in England und Gründung einer Republik war durch liberale Ideen begründet.

Leitziel des Liberalismus ist die Freiheit des Individuums vornehmlich gegenüber staatlicher Gewalt. Neben dem Konservatismus und dem Sozialismus stellt er eine der drei großen politischen Weltanschauungen dar.

DISKUSSIONSPAPIER

Viele Ausprägungsgrade des Liberalismus heute

Im Zentrum des Liberalismus als politischer Philosophie steht das Individuum, dessen Freiheit zu sichern und zu verteidigen als die oberste Aufgabe des Staates angesehen wird. Diese individuelle Freiheit ist nach liberaler Überzeugung die Basis jeder menschlichen Gesellschaft, auf der der Staat seine politische wie wirtschaftliche Ordnungsbestrebungen auszurichten habe.

Seine Rolle habe sich vorrangig auf den Erhalt von **Recht und Freiheit zu beschränken**. Dem Einzelnen solle durch sein Mehr an Freiheit auch mehr **Verantwortung für sich selbst** übertragen werden.

Des Weiteren steht eine liberale Weltanschauung für die **Marktwirtschaft**, also den **freien Wettbewerb** in der Wirtschaft mit einem notwendigen Satz an Regulierungsmechanismen und richtet sich aber **gegen ausufernde staatliche Regulierung**.

Totalitarismus steht im Gegensatz zum Liberalismus. Da dies allgemein anerkannt ist, betrachten sich auch viele Vertreter von nicht explizit liberalen Parteien als „Liberale“ im Sinne der aufklärerischen Definition des Liberalismus, geprägt vor allem durch Kant und Locke.

Der Liberalismus begründete seinen Siegeszug in der westlichen Welt damit, eine Rechtfertigung zu liefern, sich von alten Doktrinen zu befreien, die sich für die Unfreiheit und rechtliche Ungleichheit des Menschen

aussprachen. Der Feudalismus, weil er den Menschen an einen Lehnsherren band, und der Absolutismus, der politische Macht nur dem König zusprach.

Im Unterschied zum Anarchismus lehnt der Liberalismus den Staat nicht ab, sondern **sieht im Staat den Garanten für Freiheit und Eigentum**.

„Liberalismus“ ist eine **Sammelbezeichnung**. Es lassen sich verschiedene gesellschaftliche Bereiche identifizieren, in denen sich die Forderung nach individueller Freiheit konkretisiert.

Gemeinsam ist den unterschiedlichen Ansätzen die hohe Wertschätzung individueller Freiheit untrennbar verbunden mit Selbstverantwortung. **Jeder Mensch soll leben, wie er möchte, solange er nicht die Freiheit anderer tangiert bzw. verletzt**.

und basierte auf einem breiten Spektrum bürgerlicher Modernisierungsforderungen gegenüber Staat, Kirche und Gesellschaft in nahezu allen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und weltanschaulichen Bereichen.

Während der **moderate Liberalismus** die Verwirklichung der Freiheitsrechte und des Verfassungsstaates in einer konstitutionellen Monarchie als hinreichendes politisches Ziel ansah, zielte der **demokratische Radikalismus** auf den völligen Umbau von Staatswesen und Gesellschaft und strebte die Ablösung der Monarchie durch die Republik in einem – wenn nötig – neu zu schaffenden Nationalstaat an.

Nachdem **liberale Verfassungen** nach dem ersten Weltkrieg in die meisten europäischen Länder Einzug gehalten hatten, kam es zu einer



Demokratie wird als Mittel angesehen, um die Freiheit der Bürger zu schützen. Meinungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit werden als Voraussetzung zur Selbstverwirklichung und Selbstentfaltung angesehen. Die liberale Bewegung war von Anfang an heterogen

Krise des Liberalismus. Die unterschiedliche Bewertung der sozialen Frage führte zu einer Spaltung des Liberalismus in

- wirtschafts- und
- sozialliberale Ansätze.

Eckpunkte einer allgemeinen Ethik

Formale Grundsätze verzichten auf einen Bezug zu konkreten inhaltlichen Gütern.

Das bekannteste Beispiel ist der **Kategorische Imperativ Kants**, aber auch die **Bibel** macht dazu Aussagen.

- 1 Formale Grundsätze
- 2 Praktische Grundsätze
- 3 Maximen für konkrete Lebenssituationen

Die Ethik ist häufig nur in der Lage, Aussagen zu diesen beiden ersten Ebenen zu machen.

Die Übertragung von praktischen Grundsätzen auf eine konkrete Situation, erfordert das Vermögen der praktischen Urteilskraft.

Nur mit seiner Hilfe können eventuell auftretende Zielkonflikte gelöst und die voraussichtlichen Folgen von Entscheidungen abgeschätzt werden.

Vorträge über Ethik im politischen Handeln beziehen sich fast immer auf die Ebenen 1 und 2 und wirken deshalb oft auf die Zuhörer wie belanglose Balkonreden – pastoral zu Feiertagen.

Wirtschaftsliberalismus und sozialer Liberalismus

Wirtschaftsliberalismus

Adam Smith führt den „Wohlstand der Nationen“ auf das Konzept der „unsichtbaren Hand“ zurück, **wonach das eigennützige Streben der Menschen zum Wohl der gesamten Gesellschaft beitrage.**

Daher stellt nach Auffassung vieler Wirtschaftsliberaler ein freier Wettbewerb in der Marktwirtschaft das optimale Steuerungsinstrument der Wirtschaft dar.



Allerdings wurde nach der Weltwirtschaftskrise von vielen Wirtschaftsliberalen anerkannt, dass der freie Markt nicht nur durch staatliche Intervention, sondern auch durch Oligopol- oder Kartellstrukturen bedroht werden kann. So entwickelte sich nach der Weltwirtschaftskrise ein deutscher **Ordoliberalismus**, in dem ein durch den Staat geschaffener Ordnungsrahmen den ökonomischen Wettbewerb

und die Freiheit der Bürger auf dem Markt gewährleisten sollte (Eucken, Hayek).

Sozialer Liberalismus

Während für Wirtschaftsliberale der Abbau von staatlicher und feudaler Herrschaft zur Herstellung von Chancengleichheit in der Regel als ausreichend angesehen wird, **wollen Sozialliberale auch gesellschaftlich bedingte Chancengleichheiten kompensatorisch korrigieren.**

Um die auch von Sozialliberalen unerwünschte Einschränkung der individuellen Autonomie zu minimieren, wurde im 19. Jahrhundert Hilfe zur Selbsthilfe als Lösung der sozialen Frage propagiert.

So trat der Sozialliberale Schulze-Delitzsch für eine Förderung des Genossenschaftswesens ein. Eine weitere typisch liberale Antwort auf die soziale Frage ist die Qualifikation durch eine **staatlich geförderte Bildungspolitik.**

In der Sozialen Marktwirtschaft wurde von Vertretern des Ordoliberalismus der Versuch unternommen, wirtschaftsliberale Positionen mit einer Bewältigung sozialer Probleme konzeptionell zu verbinden.

Ende des 20. Jahrhunderts kam es insbesondere in den USA zu einer Wiederbelebung des sogenannten **Sozialliberalismus** durch John Rawls. Darunter wird eine politische Strömung bezeichnet, die Liberalismus und Elemente linker Politik verbinden will.

Dabei wird versucht, durch kreative Definitionen sowohl

- **negative Freiheit** (Freiheit von etwas, z. B. Abwehr staatlicher Eingriffe) als auch
- **positive Freiheit** (Freiheit zu etwas, z. B. Anspruch auf staatliche Leistungen)

ein linkes Anspruchsdenken an den Staat unter der Definition „sozialliberal“ zu rechtfertigen.

Im „egalitären Liberalismus von John Rawls“ hat eine **„substantiell faire Chancengleichheit“** einen wichtigen Stellenwert.

Rawls Theorie der Gerechtigkeit gilt deshalb als liberale Konzeption, weil **Rawls die Freiheit vor Umverteilung stellt. Die individuelle Freiheit dürfe allenfalls eingeschränkt werden, um die Freiheit Dritter zu schützen, keineswegs aus Gründen sozialer Gerechtigkeit.**

Eckpunkte einer allgemeinen Ethik

Unter Ethik verstehen wir seit Aristoteles und Sokrates die praktische Begründung von Handlungsalternativen auf der Basis von Sitte und Moral. Man bezeichnet sie auch als **praktische Philosophie**, da sie sich mit dem menschlichen Handeln befasst (im Gegensatz zur „theoretischen Philosophie“, zu der die Logik, die Erkenntnistheorie und die Metaphysik als klassische Disziplinen gezählt werden).

Sätze der Praktischen Philosophie lassen sich auf drei Ebenen darstellen:

1. **Formale Grundsätze**, ein oberstes Prinzip praktischer Überlegungen
 - **Kategorischer Imperativ** „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“ *Immanuel Kant*
 - „Alles was ihr euch von den

- Menschen erwartet, das tut ihnen auch.“ Matthäus (7, 12);
2. **praktische Grundsätze**, die sich aus dem obersten Prinzip ableiten
 - **Grundsätze der Stoa** (siehe Mark Aurel)
 - die **„zehn Gebote“**
3. Sätze, die Entscheidungen formulieren, indem sie **Maximen auf konkrete Lebenssituationen anwenden** (siehe Kasten links)

Liberaler Ethik in der praktischen Alltagspolitik

Das Menschenbild des modernen Liberalismus Rawlscher Provenienz sieht vor, auf die moralischen Ressourcen im Individuum zu Gunsten einer stabilen Gesellschaftsordnung zu bauen. "Wenn hinreichend viele Bürger gerechte Regeln intrinsisch motiviert befolgen, ist eine notwendige Bedingung für die Stabilität des normativ gerechtfertigten Systems gegeben, d. h. das System besitzt

dann sowohl Legitimität als auch Legitimation." (Schmitt)

Erziehungsmethoden als Allheilmittel

Um diesen Zustand zu erreichen, sehen liberale Theoretiker in der **pluralistischen Erziehung** der Bürger das Allheilmittel auf dem Weg zur Herstellung und Bewahrung einer stabilen

und legitimierten Gesellschaftsordnung.

Dazu kommt die **Meinungsfreiheit**, die eine medial vermittelte pluralistische Aufklärung garantieren soll. Der **aufgeklärte Bürger** bleibt die zentrale Einheit, die in ihrer Interaktion mit anderen aufgeklärten Bürgern eine "gerechte" Gesellschaft bildet. Auf dies drei Aspekte legen Liberale auch gesteigerten Wert.

Das Wissen um "richtige" Prinzipien zieht aber nicht automatisch ein Handeln im Sinne dieser Prinzipien nach sich.

Rommel hat in einem bekannten Aphorismus gesagt: **„Nachdem der Mensch vom Baum der Erkenntnis gegessen hatte, wusste er was gut und böse ist.**

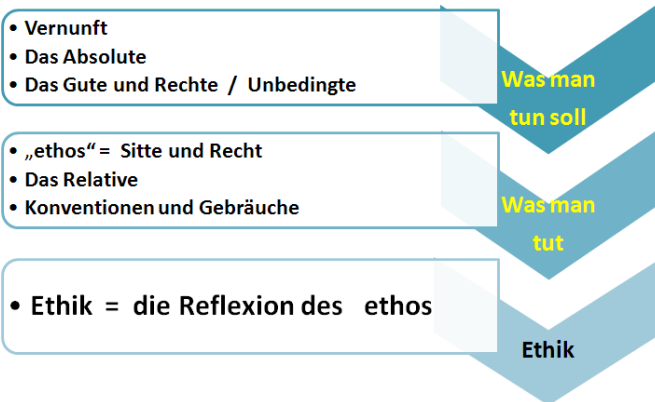
Er wendet es aber nicht immer an – sondern predigt es lieber anderen.“

Zu sehr ist das „Individuum“ auch von anderen Motivationen durchdrungen.

Der erwartete Nutzen des ethisch gerechten Handelns wird prinzipiell mit dessen Kosten in Verbindung gesetzt.

Und das Resultat dieser Kalkulation muss immer in den sozialen Kontext der Beziehungen des Individuums einbezogen werden.

Nur dann führen die „Berechnungen“ zu tragbaren, handlungsleitenden Ergebnissen.



Du fragst mich, Freund, welches besser ist: von einem bösen Gewissen genagt zu werden oder ganz beruhigt am Galgen zu hängen?
Georg Christoph Lichtenberg

Sein Gewissen war rein. Er benutzte es nie.
Stanisław Jerzy Lec

Mit einem Herren steht es gut, der, was er befohlen, selber tut.
Johann Wolfgang von Goethe

Grenzen der Gerechtigkeit

Die Kenntnis gerechter Handlungsprinzipien muss also erst in konkrete Handlungsprinzipien umgewandelt werden. Hier beginnt die Lebenswirklichkeit die Theorie herauszufordern:

Wie weit geht die liberale Toleranz mit Intoleranten?

Rawls meint – solange die Verfassung nicht gefährdet ist.

Die Theoretiker helfen jedoch nicht, Kriterien zu definieren, ab welchem Punkt diese Gefährdung gegeben ist. Nicht nur im Kampf gegen Terroristen ist diese Frage bedeutungsvoll. Auch **Dogmatiker und Sektierer, die zwar Toleranz einfordern**, aber nicht bereit sind, diese zu zugestehen, sind eine Herausforderung.

Hoher Anspruch ans Individuum

Die Frage lautet, inwieweit die vorgelegten liberalen Ideen universalen Charakter beanspruchen können.

Rawls Ansatz ist explizit auf westliche Gesellschaftsordnungen bezogen.

Was ist mit autoritären, anti-liberalen islamischen Gesellschaften?

Der ganze liberale Ansatz trägt normativen Charakter – er begründet Prinzipien einer gerechten Gesellschaft, die sich im Binnenverhältnis einig ist, und in der die selbstgesetzten Normen allgemein anerkannt werden. Bei einer globalen Betrachtung ist festzustellen: da die Güter und Ressourcen ungleich verteilt sind und die Werte in der "Welt draußen" oft nicht kompatibel mit unseren sind, werden die Anwendungsbedingungen an vielen Orten auf null

reduziert.

Gerade deshalb ist es wichtig, das funktionierende Modell im eigenen Kulturkreis zu verteidigen.

Das Problem des Terrorismus hat gezeigt, dass die normative Politiktheorie keine befriedigenden Antworten auf externe Bedrohungen liefern kann. Die Reaktionen der liberal-demokratischen Systeme auf die Terroranschläge waren unangepasst - und nicht aus immanenten Prinzipien heraus begründet – entweder zu stark oder zu unentschlossen.

Das Problem, dass ein nicht wehrhafter Liberalismus sich selbst abschaffen kann, ist nicht entschärfbar.

Gerade deshalb ist es unabdingbar, dass jedes Individuum zur Bewahrung seiner stabilen und legitimierten Gesellschaftsordnung beiträgt. Das ist ein sehr **hoher Anspruch ans Individuum**. Aber ohne diesen Einsatz geht die legitimierte Ordnung verloren.

Wenn Du einen Freund brauchst, kauf Dir einen Hund.

Gordon Gekko (im Film „Wallstreet“)

Unter dem Himmel der Ästhetik ist alles so leicht, so schön, so flüchtig; kommt die Ethik angeschritten, so wird alles hart, kalt und unendlich langweilig.
Sören Kierkegaard

Ethik in Zeiten knapper Kassen.

Unternehmer zwischen Markt und Moral.

Vortragsreihe der bayrischen Jesuiten 2003.

Der Schwerpunkt der Ethikbetrachtungen liegt auf Unternehmern und Unternehmen - die öffentliche Verwaltung ist noch außen vor.

Wir brauchen eine liberale Ethik

In den politischen Diskussionen unserer Tage fallen zwei Tendenzen immer wieder auf:

1. die **reaktionäre Flucht in die Unmündigkeit** und das
2. **Ausblenden der ethischen Dimension** politischen Handelns.

Wenn fest vorgegeben ist, was und wie man zu denken hat, muss man sich mit dem mitunter mühseligen Geschäft des Abwägens und Entscheidens, was das Richtige ist, nicht beschäftigen. Diese reaktionäre Flucht in feste „Herrschaftsverhältnisse“ gibt Sicherheit und wird von nicht wenigen Zeitgenossen als Erleichterung des Daseins erfahren. Man

kann sich dadurch einer unangenehmen Aufgabe, nämlich der **Rechtfertigung des eigenen Handelns**, entziehen. Gehandelt wird auf Anweisung und nach Vorgaben von sogenannten „Meinungs-Autoritäten“. Dies ist zugleich immer eine Flucht in die Unmündigkeit. Denn die vermeintliche Reduktion von Komplexität führt zu Abhängigkeit.

1. Die reaktionäre Flucht in die Unmündigkeit

Die Ausprägungen dieser reaktionären Flucht sind vielfältig und münden nicht selten in einem sehr engen Heimatverständnis mitunter in der Selbstausslieferung an eine sektiererische Bewegung oder pseudoreligiöse Weltanschauungen.

oder linken Rand der Volksparteien aufgefangen werden. Doch die Ränder der Volksparteien sind in dieser Hinsicht brüchig geworden, weil sich deren integrative Funktion erheblich abgeschwächt hat.

ren sich sowohl die „Piraten“, als auch die „AfD“ sowie die Grünen als die „neuen“ Liberalen. Dabei ist das Staatsverständnis der Grünen absolut antiliberal.

Manchmal - aber nicht immer - können diese Tendenzträger vom rechten

Die Funktion der „Ränder“ haben inzwischen Protestparteien übernommen. Interessanterweise definie-

Das müssen die Liberalen durch kompetente Argumentation ständig klar machen.

2. Die Negation des Ethischen - aktuelle Beispiele

Mit besonderer Sorge ist das zweite Phänomen zu betrachten. Das ist die zunehmend dominierende Tendenz der „**Negation des Ethischen**“. Wobei bei ihr das Fehlen jedweder ethischen Überlegung maßgeblich ist. Einige Beispiele aus dem kommunalpolitischen Alltag:

- Da fordern Stadträte der beiden großen Volksparteien, dass im Mitteilungsblatt eines kommunalen Zweckverbandes Autoren nicht veröffentlichen dürfen, wenn sie Mitglieder einer politischen Partei sind. Auf die Verletzung der Meinungsfreiheit und mithin des Artikels 5 des Grundge-

setzes angesprochen, argumentieren die Stadträte, dieses Publikationsverbot treffe ja alle Mitglieder politischer Parteien im Einzugsgebiet.

- Insofern sei **Gleichbehandlung** garantiert. Auch die Oberbürgermeisterin einer Großen Kreisstadt in Baden-Württemberg schließt sich dieser Meinung an. In der Diskussion stellt sich dann heraus, dass die hier als Zensur-Befürworter Auftretenden keinesfalls prinzipielle Gegner von Meinungsfreiheit sind.
- Sie argumentieren vielmehr mit einer **Nützlichkeitsprüfung**. Wenn Mitglieder der in der

Zweckverbandsversammlung vertretenen politischen Parteien im Mitteilungsblatt ihrer Meinung zu Angelegenheiten des Zweckverbandes veröffentlichten, sei der Leser und Bürger mit einer unüberschaubaren Vielfalt im politischen Meinungsstreit konfrontiert, die er nicht mehr einordnen könne. Deshalb sei es nützlich, hier Publikationsverbote auszusprechen. Die ethischen Konsequenzen dieses Publikationsverbotes bleiben unberücksichtigt, werden sogar ganz bewusst aus der Diskussion ausgeblendet.

2. Die Negation des Ethischen - weitere Beispiele

- Ähnlich bei der Forderung eines eher im rechten Spektrum agierenden Stadtrates, der sich dafür einsetzt, Eltern in der Öffentlichkeit Alkohol trinkenden Kindern und Jugendlichen mit einem **Fahrverbot zu belegen**.
- Ein anderer Kommunalpolitiker will Eltern derart sich verhaltender Kinder sogar an einen **virtuellen Pranger im Internet** stellen. Auch hier werden **Nützlichkeitsabwägungen** angestellt. Und die Argumentationslinie in diesem Fall verlief ungefähr so: Trinken Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit Alkohol und verhalten sich infolge übermäßigen Alkoholkonsums sogar regelwidrig, haben die Eltern ihrer Erziehungspflicht nicht genügt. Diese Pflichtverletzung muss geahndet werden, damit die Eltern bei ihren Kindern durchsetzen, dass diese keinen Alkohol mehr in der Öffentlichkeit trinken. **Deshalb muss eine Konsequenz angedroht werden, die ausreichend abschreckend ist.** Denn nur

ein hoher Abschreckungseffekt würde sich als nützlich erweisen.

- Als in der Diskussion darauf verwiesen wird, man möge bedenken, dass durch eine solche – zudem unverhältnismäßige – Konsequenz die **Würde der Eltern** verletzt werde, wird dies zurückgewiesen. Hier gehe es nur darum, in der Öffentlichkeit Alkohol trinkende Kinder und Jugendliche aus dem Stadtbild zu entfernen.
- **Mit Würde habe das nichts zu tun.**



Gegen die Forderung nach Abschaffung von Bürgerrechten!

- Immer wieder wird in unterschiedlichen Zusammenhängen die Einschränkung oder **Abschaffung von Bürgerrechten gefordert**. Zumeist wird dabei dann utilitaristisch argumentiert. Wird dieser Argumentation dann entgegengehalten, dass Nützlichkeitswerte doch nicht gegen die Würde des Menschen ausgespielt werden dürfen, macht sich Ratlosigkeit breit. So etwas wie Würde habe doch in dieser Diskussion nichts zu suchen, so wird eingewandt.
- Mitunter wird diese unethische Einstellung ins Prinzipielle gewendet: Würde sei als abstrakter Wert jenseits der gesellschaftlichen und politischen Diskussionen angesiedelt. Im politischen Bereich dagegen zählen **etatistische oder ökonomische Nützlichkeitsabwägungen**.
- Die ethische Diskussion wird im besseren Fall unbewusst, im schlechteren Fall ganz bewusst ausgeblendet. In seltenen Fäl-

len wird immerhin schon einmal damit argumentiert, dass die angestellten Nützlichkeitsabwägungen natürlich „schon irgendwie“ vor dem eigenen Gewissen zu verantworten seien.

- Dann wird für gewöhnlich nachgefragt, wie denn eigentlich so etwas wie ein persönliches Gewissen gebildet wird. Sich angeblich als liberal gerierende Zeitgenossen, beschließen diese Diskussion mit dem Hinweis, dass sei Sache des Einzelnen.



We should never forget that everything Adolf Hitler did in Germany was 'legal'

and everything the Hungarian freedom fighters did in Hungary was 'illegal'.

Martin Luther King, Jr

Ethik bedeutet ...

Liberaler Ethik – nach Immanuel Kant – heißt:

- **Den Bürger- und Menschenrechten** als individuelle Forderungen an die Gesellschaft und letztlich an den Staat **sind die Menschenpflichten**, die ein ebenso universelles Prinzip bilden wie die Menschenrechte, **beizubehalten**.
- **Pflichten wie Rechte**, also Bürgerrechte und Bürgerpflichten sind bei Kant durch den kategorischen Imperativ begründet.
- Autoren wie Farah Dustdar haben zu recht darauf hingewiesen, dass der politische Liberalismus Kantischer Prägung von der verfassungsrechtlichen Verpflichtung des Staates

zum Schutz der bürgerlichen Freiheiten ausgeht.

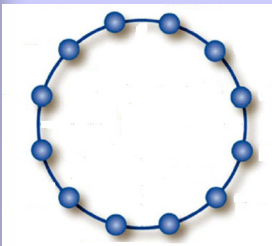
- **Erst der Rechtsstaat** liefert den Rahmen, innerhalb dessen Bürgerrechte und Bürgerpflichten realisiert werden können.
- Deshalb ist eine Rückbesinnung auf Kant und die von ihm grundgelegte **liberaler Ethik** in unserer Zeit so wichtig.



Immanuel Kant

„Der Mensch kann nicht in einem einzelnen Lebensbereich recht tun, während er in irgend einem anderen unrecht tut. Das Leben ist ein unteilbares Ganzes.“
Mahatma Gandhi

Genossenschaft



Cooperative

Der Liberalismus gerät immer weiter, als seine Träger wollen.
Otto von Bismarck

Begriffe, die wir offensiv vertreten müssen

Nr: 1

Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit

Dieser positiv besetzte Begriff wird in öffentlichen Debatten von Vertretern aller Parteien für sich reklamiert. Entsprechend wird die Position des politischen Gegners als *sozial ungerecht* disqualifiziert. Der Forderung nach „sozialer Gerechtigkeit“ liegt oft nicht der Wille zur Gerechtigkeit, sondern zu einer Umverteilung, zu einer „besseren und gerechteren“ Verteilung der Ressourcen zugrunde. Da es einen objektiven Maßstab nicht gibt, wird von Vertretern etatistischer Links-Parteien eine Umverteilung nach deren Regeln angestrebt. Wobei der Begriff „Besserverdiener“ als Begriff der Neidökonomie definiert wurde. Mit diesem Begriff lassen sich statistisch willkürlich steuerliche Grenzen

festsetzen, die mit dem Gerechtigkeitsbegriff nichts mehr zu tun haben.

Als **Leistungsgerechtigkeit** bezeichnet man eine Position zur Verteilungsgerechtigkeit, wonach die Verteilung der Einkommen innerhalb einer Gesellschaft dann als gerecht gilt, wenn die Einkommen der Leistung der jeweiligen Gesellschaftsmitglieder entsprechen. Auch hier gibt es keine genauen Regeln, aber ein liberales ethisches Grundempfinden für Exzesse nach oben und unten. Die Leistungsgerechtigkeit steht im Gegensatz zum Prinzip der Bedarfsgerechtigkeit, wonach die Einkommen entsprechend der Bedürfnisse an die Gesellschaftsmitglieder verteilt werden müssen. Nach Hayek sollen Leistung und Ertrag proportional sein, beruhen aber

auch auf Angebot und Nachfrage. Hayek argumentiert deshalb, dass eine derartige Vorstellung von Gerechtigkeit nicht nur auf die sich aus dem Wettbewerbsprozess ergebende Verteilung anwendbar sei. Erfordert deshalb bestimmte Regeln, die den Wettbewerbsprozess steuern. Der Begriff **Chancengerechtigkeit** ist nicht zu verwechseln mit der **„Chancengleichheit“**. Bei der Chancengleichheit wird gefordert, dass jede Person, gleichgültig, welcher sozialen Schicht sie entstammt, exakt *gleiche* Chancen (z.B. auf Ausbildungsgänge) erhalten soll, während **„Chancengerechtigkeit“** entsprechende Zugangsrechte relativiert auf die individuellen Begabungen.

Selbstverantwortung und Solidarität: die liberale Genossenschaftsidee

Der Ur-Liberale **Schulze-Delitzsch** sah in seiner liberalen Grundhaltung die Genossenschaften als - so wörtlich - „Innung der Zukunft“ und als praktisches Mittel und mittelstandspolitisches Organ „unbedingter Selbsthilfe“ - wie er es formulierte -, als Organ, das von unten her, dezentral wirkt. Die Genossenschaft - so seine Vorstellung - erbringt materielle Vorteile für den

Einzelnen, soll aber auch Auswirkungen auf die Mitglieder in Richtung intellektueller und sittlicher Bildung, der Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit und der Gemeinschaft haben. Aus diesen Überzeugungen entwickelten sich mit Raiffeisen und anderen **die „6 S“**, in denen bis heute und auch künftig die Genossenschaftsidee zusammengefasst ist.

Diese „6 S“ bilden auch bis heute das Rückgrat liberalen Denkens ab

- Selbsthilfe**
- Selbstbestimmung**
- Selbstverantwortung**
- Selbstverwaltung**
- Solidarität**
- Spekulationsentzug.**

Liberalismus - in Zukunft nur etwas für Mutige?

Resultiert die Stärke der FDP als dem organisierten Liberalismus nahezu ausschließlich aus der „linksschwärmerischen Unvernunft der Konkurrenz?“ (Welt) Ist sie nur deshalb attraktiv, weil SPD, Grüne und Linke, assistiert von einigen in der Union, die Lehren aus der Staatsschuldenkrise verdrängt haben? Gewinnt sie nur deshalb, weil die Grünen mit absurden Steuerfantasien den Mittelstand verschre-

cken? Es stimmt, um die Aufgaben einer liberalen Partei zu bewältigen braucht es Mut.

- Wir brauchen:
- Ein leistungsgerechtes Steuerkonzept
 - Subventionsbekämpfung
 - Bürokratieabbau
 - Schaffung einer Leistungs- und Innovationskultur
 - Qualifizierte Einwanderer, die willkommen sind und nachhaltig integriert werden

- Und ein liberales Bildungskonzept, das sowohl die Schwachen als auch die starken Schüler nach Befähigung fördert.

Es erfordert Mut, gegen steuerfinanzierte Nivellierungen anzukämpfen. Aber nur so kann die freiheitliche und demokratische Bürgergesellschaft gesichert und gegen freiheitsgefährdende Werteschemata und Lösungsansätze verteidigt werden.

Nr: 2

Was die Weltwirtschaft angeht, so ist sie verflochten.

Kurt Tucholsky

Rüstow wird er als einer der Gründerväter der Sozialen Marktwirtschaft bezeichnet. Das im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankerte konstruktive Misstrauensvotum geht teilweise auf Rüstows Kritik der Weimarer Verfassung zurück. (Wikipedia)



Die soziale Marktwirtschaft

„Wahre Demokratie mit persönlicher Freiheit und sozialer Gerechtigkeit erfordert als Grundlage unabdingbar eine freie Wettbewerbsordnung (soziale Marktwirtschaft)“. So werden auf dem Bundestag des Freiwirtschaftsbundes um Prof. Alexander Rüstow im November 1951 die „Thesen für ein Grundgesetz der Wirtschaft“ eingeleitet.

Die Wirtschaft soll sich im freien Wettbewerb ohne Einfluss des Staates entwickeln.

Der Staat setzt und überwacht Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, die vor allen Dingen verhindern müssen, dass sich monopolistische Strukturen bilden.

Liberaler Politiker haben mit der **sozialen Marktwirtschaft** schon früh neben

den Voraussetzungen für den freien Wettbewerb auch der sozialen Komponente Geltung verschafft. Friedrich Naumann schreibt: „Eine Reform des Kapitalismus hat anzusetzen bei einer methodischen und systematischen Kritik der positiven und negativen Tendenzen einer privaten Wirtschaft in Hinsicht auf die Ziele einer Liberalen Gesellschaft.“

These IV (Freiburger Thesen)

In den Freiburger Thesen heißt es daher auch in These 4

Liberalismus fordert Reform des Kapitalismus.

Die geschichtliche Leistung des Liberalismus war die Freisetzung des Menschen für die Entwicklung der modernen Industriegesellschaft. Der Kapitalismus hat, gestützt auf Wettbe-

werb und Leistungswillen des Einzelnen, zu großen wirtschaftlichen Erfolgen, aber auch zu gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten geführt. Die liberale Reform des Kapitalismus erstrebt die Aufhebung der Ungleichgewichte des Vorteils und der Ballung wirtschaftlicher Macht, die aus der Akkumulation von Geld und Besitz und der Konzentration

des Eigentums an den Produktionsmitteln in wenigen Händen folgen. Sie dient gleicherweise der Steigerung der Leistungsfähigkeit eines solchen auf private Initiative der Wirtschaftsbürger und privates Eigentum an den Produktionsmitteln gegründeten Wirtschafts- und Gesellschaftssystems.

Verantwortung für die Freiheit

In den Thesen auf dem Karlsruher Parteitag am 22. April 2013 wurde das FDP – Parteiprogramm „**Verantwortung für die Freiheit**“ unter der Überschrift „Die Soziale Marktwirtschaft ist eine Wertordnung, die Wachstum schafft und Chancen eröffnet“ beschlossen:

Die Soziale Marktwirtschaft ist die liberale Wertordnung für die Wirtschaft.

Sie ist eine Wirtschaftsordnung, die darauf angelegt ist, Wohlstand, Beschäftigung und sozialen Ausgleich zu schaffen

und die Verantwortung für nachhaltiges Wirtschaften zu ermöglichen.

Und weiter...

Der soziale Ausgleich ist Ausdruck und Förderung des Zusammenhaltes der Bürger unsers Landes. Er nimmt jeden Bürger in die Pflicht, nicht nur für sich, sondern auch für die Gemeinschaft zu sorgen, und zwar jeder so, wie er kann.

An diesem **ethischen Rahmen** muss sich die liberale Tagespolitik messen lassen.

Definition: Soziale Marktwirtschaft bezeichnet eine Wirtschaftsordnung, die auf der Basis kapitalistischen Wettbewerbs dem Staat die Aufgabe zuweist, sozialpolitische Korrekturen vorzunehmen und auf sozialen Ausgleich hinzuwirken. Der Aufbau eines Sozialstaates als Korrektiv kapitalistischen Wirtschaftens ist aus Sicht der S. M. notwendig, weil die sozialen Verwerfungen des ungehemmten Kapitalismus wesentlich mit zu den politischen Erschütterungen und den beiden Weltkriegen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beitrugen. (Bundeszentrale für politische Bildung)

Liberales Senioren Initiative Region Stuttgart

Kirchheimer Straße 60
70619 Stuttgart

liberalesenioren_stuttgart@a-b-consult.de

Für eine altersoffene moderne Gesellschaft

Die Forderungen an eine liberale Ethik zeigen deutlich,

- dass die Bindungslosigkeit einer turbokapitalistischen Raffgier genauso unethisch ist wie
- die Folgsamkeit einfordernde Bindung an unbegründete, aber vorgegebene Werte.

Wir müssen wieder einen Ansatzpunkt liberaler Ethik vom Konzept der sittlichen Würde her denken.

Dabei kann Immanuel Kant mit seiner Entwicklung des kategorischen Imperativs wichtige Impulse geben.

Diese liberale Programmatik ist während der vergangenen Jahre vielfach durch Nützlichkeitsabwägungen - von uns unwidersprochen- überdeckt worden.

Gleichzeitig wird die Sehnsucht vieler Menschen nach verbindlichen Werten, die letztlich für klare Orientierung sorgen sollen, immer stärker.

Die ersten „falschen Propheten“ sind bereits erkennbar unterwegs. Sie predigen „alte Werte“ und versuchen so Menschen und Stimmen zu fangen. Seriöse Politik muss solche Sehnsüchte allerdings seriös bedienen.

Eine liberale Grundorientierung gebietet es, propagierte Werte auf ihre begründenden Konzepte hin zu untersuchen. Dabei müssen wir solche Werte offensiv brandmarken, die entweder unbegründet oder nicht begründbar sind.

Nur so kann die freiheitliche und demokratische Bürgergesellschaft gesichert und gegen freiheitsgefährdende Wertschablonen und Lösungsattrappen verteidigt werden.

www.liberalesenioren-bw.de

Verwendete Links:

<http://www.kai-buschmann.eu/2013/05/09/ethik-und-verantwortung-in-der-regionalpolitik/>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gerechtigkeit> Linden, Alexander: Gerechtigkeit als Fahnenwort im Parteiendiskurs

<http://liberalesenioren-bw.de/regionen/stuttgart/> Artikel: „Wir-eG statt Ich-AG“

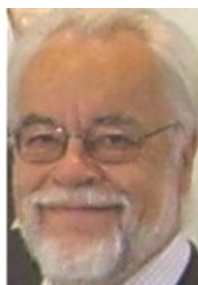
<http://www.bpb.de/wissen/H3Z3BS> (Bundeszentrale für politische Bildung)

Die Autorin und die Autoren dieses Newsletters

Ingrid Walz



Wolfgang Rietdorf



Dr. Wolfgang Allehoff



Ingrid Walz
(i.g.walz@t-online.de)

Wolfgang Rietdorf
(wolfgang.rietdorf@t-online.de)

Dr. Wolfgang Allehoff
(allehoff@a-b-consult.de)

